

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Gms 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von O. Chr. Sommer,
Gms.

Gms'er Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 134

Bad Gms, Samstag den 12. Juni 1915

76. Jahrgang

Die amerik. Note. — Erfolge gegen die ital. und russ. Flotte.

W. T. V. Berlin, 11. Juni. Die Abendblätter mel-
den, daß die Antwortnote Wilsons in der Lusitania-
Frage mittags gegen 1 Uhr vom Botschafter Gerard dem
Auswärtigen Amte überreicht wurde.

Berlin, 12. Juni. Die viel besprochene und lang
erwartete amerikanische Note in der Lusitania-
Angelegenheit, ist gestern vormittag vom amerika-
nischen Botschafter Herrn Gerard dem Staatssekretär des
Auswärtigen übergeben worden. Sie ist — nach Mitteil-
ung der Frankf. Ztg. — ein umfangreiches, sachlich in
durchaus freundschaftlichem Tone gehaltenes
Schriftstück, das für weitere Unterhandlun-
gen Raum gibt. Den Charakter eines Ultimatums
trägt sie durchaus nicht. Ob und wann die Note
veröffentlicht werden wird, steht noch dahin. Die Ver-
öffentlichung wird verzögert werden, weil die Beantwor-
tung nicht das Werk weniger Tage sein wird. In Amerika
wird man sich nicht wundern, wenn die Beantwortung
längere Zeit dauert, denn man weiß dort, daß erst infor-
matorische Nachrichten eingezogen werden müssen. Auch
vom Daily Telegraph wird der ganz besonders ruhige
Ton der Note hervorgehoben, die zwar den Stand-
punkt Wilsons beibehält, aber Raum zu weiteren
Verhandlungen gibt. Die Interessen beider Länder seien
zu vielfach verschlungen, als daß zwischen ihnen ein Gegen-
satz herauskonstruiert werden könne.

London, 11. Juni. (Str. Bln.) (Post.) Ueber den Um-
fang und Inhalt der amerikanischen Note werden in mehreren
Blättern die verschiedensten Informationen veröffentlicht, die
aber kaum auf irgend welcher positiver Grundlage beruhen.
Der Wahrheit am nächsten kommt wahrscheinlich eine Meldung
des „Daily Telegraph“, die besagt, daß die Note in ganz
besonderem Maße Erwarten ruhigen und höflichen Ton abge-
hört sei. Das Blatt warnt vor übertriebenen Hoffnungen auf
eine Zuspitzung der Lage zwischen Washington und Berlin.

Berlin, 11. Juni. (Str. Bln.) Die „Post. Ztg.“ meldet:
Die amerikanische Note über die „Lusitania“-Angelegenheit
enthält 9 Absätze. Der wesentliche Inhalt wird wohl erst

morgen bekanntgegeben werden können, zumal ihn die amerika-
nischen Blätter erst heute früh veröffentlichten.

Berlin, 11. Juni. (Str. Bln.) Die Beantwortung der
amerikanischen Note wird, wie die „Post. Ztg.“ erfährt, längere
Zeit in Anspruch nehmen. Sicher ist, daß sie nicht vor 14
Tagen fertig sein kann.

Vernichtung eines italienischen Unterseebootes.

W. T. V. Wien, 12. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Me-
dusa“ ist durch eines unserer Unterseeboote in der Nord-
adria torpediert und versenkt worden. 2 Offiziere
4 Mann sind gerettet und gefangen. — Flottenkom-
mando.

Ein russischer Zerstörer versenkt.

W. T. V. Konstantinopel, 12. Juni. Bei einem
Gefecht in letzter Nacht im Schwarzen Meer versenkte der
türkische Kreuzer „Midilli“ einen großen russischen
Torpedobootzerstörer und kehrte unbeschädigt zurück.

Torpediert.

W. T. V. London, 12. Juni. (Reuterbüro.) Die
russische Bark „Thomajina“ wurde auf der Ausreise
in vergangener Nacht von einem deutschen Unterseeboot
torpediert. Die Besatzung wurde gerettet und in Queens-
town gelandet.

W. T. V. Liverpool, 11. Juni. (Nichtamtlich.)
Meldung des Reuterschen Büros. Der britische Schoner
„Egypci“ ist gestern durch ein deutsches Unterseeboot
in den Grund geholt worden. 3 Mann der Besatzung
sind durch einen dänischen Schoner in Plymouth gelandet
worden.

W. T. V. London, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Die
Admiralität teilt mit, daß am 10. Juni früh die beiden
Torpedoboote Nr. 10 und 12, welche an der Ost-
küste Englands operierten, durch ein deutsches Unter-
seeboot in den Grund geholt worden sind. 30 Mann
wurden gerettet und an Land gebracht.

Holländische Rüstungen zur Verteidigung Indiens.

W. T. V. Haag, 12. Juni. In der Kammer wurden
zwei Vorlagen eingebracht, die erste zur Erhöhung des
laufenden Budgets um 3 Millionen Gulden, die

zweite zur Erhöhung des indischen Budgets um die gleiche
Summe. Die letzteren sollen zum Bau von 2 Kreuzern
und 4 Unterseebooten zur Verteidigung In-
diens verwendet werden. Die Kreuzer sollen je 6000
Tonnen groß sein, eine Geschwindigkeit von 30 Meilen
und eine Bewaffnung von zehn 15-Zentimeter-Geschützen
erhalten.

Aus Italien.

Berlin, 12. Juni. Die Verhaftung von an-
geklagten Spionen dauert in Italien an, ebenso die
Fremdenjagd. — In Genua sind laut Berl. Lok-
Anz. französische Truppen — etwa 1800 Mann — ange-
kommen. Es sollen durchweg Spezialtruppen für
Dienstzweige sein, an denen Italien Mangel leidet.

Schwere Verluste der Italiener.

Wien, 11. Juni. (Str. Frkf.) Am Pässe von Pa-
razzo im Gebiete der Forcellina-di-Monteza und Tonale
wurden alle Angriffe der Italiener unter schweren
Verlusten für den Feind abgewiesen. Trotz
wiederholter Anstrengungen können die Italiener nirgends
Erfolge aufweisen. Bei den Kämpfen am 9. dieses Monats
war es der Flankierungswirkung unseres Artilleriefeuers
zu verdanken, daß eine feindliche Batterie außer Gefecht ge-
setzt und, vom Feinde verlassen, dann in unsere Hände fiel.
Die Verluste der Italiener sollen hierbei mehr als 4000
Mann betragen haben; auch liegen auf den Höhen des
Arn hunderte von Leichen unbeerdigter Al-
pini. Am 10. Juni haben die Italiener gegen unsere
Stellungen nordöstlich von Görz auf einen Brückenkopf,
welchen dalmatinische Landwehr verteidigte, neuerdings
einen Angriff versucht, der aber ebenfalls blutig zurück-
geschlagen wurde. Der Rückzug der Italiener erfolgte in
großer Unordnung. Hunderte von Toten blieben vor unserer
Stellung liegen. Nach dem Kampfe wurden 80 wegge-
worfenen Gewehre und 15000 Patronen vor un-
serer Deckung eingesammelt. Es ließ sich feststellen, daß
die in der größten Unordnung fliehenden ita-
lienischen Truppen sich gegenseitig beschos-
sen. Auch bei Ronci wurde ein heftiger feindlicher Angriff
abgewiesen. Der Artilleriekampf an der Sionzo-Front hält
an. An den übrigen Grenzgebieten Tirols fanden ununter-
brochen für unsere Waffen erfolgreiche Scharmühen und
vereinzelte Gefechtskämpfe statt. (Frkf. Ztg.)

Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.

30)

(Nachdruck verboten.)

Und so losste auch aus dem Gunderhof ein Druck, der
nicht nur jede Lebensfreudigkeit hemmte, sondern selbst das tätige
Schaffen zu lähmen schien.

Frau Janna raunte im Dorfe, der junge Gunder sei
in Afrika auf schlimme Wege geraten, verborben — gestorben.
Sein Vater, in seinem vergrämten Einsiedlerleben, erschrak
nichts davon. Die Dörfler aber hatten nun die einleuchtende
Anklage für die absonderlichen Zustände des Gunderhofes.
Einige Mißgunstige gönnten dem Hofbauer die Schlappe, den
Gerichten aber tat der Mann, dem das Dorf so viel verdankte,
leid. Zwar, ein jeder bekommt mal des Lebens Härte zu
kosten, so oder so. Den reichen gesunden Mann traf es
nun in den Kindern. Sie begriffen seine verbitterte Menschen-
heit und entschuldigsten selbst die Laßigkeit, mit der er jetzt
seine Schatzkammer verschloß. Sie kannten ihn aber auch;
diese Schlappe lag gar nicht in Martin Gunders Natur
begründet. So ein schneidiger tätiger Mann findet sich schon
wieder zurecht. Einen so energiegelassen Lebenswillen wie der hatte
kein zweiter im Dorf. Und mochte es ein wenig Zeit kosten,
er besann sich schon eines Tages darauf.

Alles, es hatte nicht den Anschein, als ob der Hofbauer
diesen lethargischen Zustand so bald abschütteln wolle. Er
kummerte sich kaum um Haus und Hof, ließ auch sonst die
Dinge gehen, wie sie wollten, und das Geseinde hatte
faule Tage.

Nur ein Brief aus Hamburg konnte ihn noch aufrütteln.

Freilich nur zum Vorn.

Dann raste er und warf den Bettelbrief — andere
schrieb Sonne natürlich nie — vor Geseine hin, die ihn still
anhob und las, um dann heimlich Sammes beständige Forde-
rungen zu erfüllen, soweit das mit ihren eigenen nicht eben
großen Mitteln möglich war.

Die junge verwöhnte Schwester mit ihrer Lebensun-
sicherheit und Unfähigkeit, die sich sicher schlecht bewährte
in der fremden Lage eines größeren Stadthaushalts, tat ihr

nun doch leid. Vater aber gab nichts mehr her für die „Stadt-
schmarotzer“. Er war hart gegen Samme geworden.

„Du hast!“ dachte Geseine, „genau so, wie er früher zu
weich gegen die Deern war. Ueberhaupt, was ist das jetzt
mit Vater, — wohnt soll das denn führen?“

Dann, als man schon weit ins neue Jahr hineinging,
sah sie Geseine ein Herz: „Vater, so geht's nicht länger.
Soll der Hof verlottern?“ Das kannte nicht wollen.

„Meinst du kriegst drmaleinst nicht genug?“ Bist doch
jetzt „Alteimerbin“, fuhr er sie an.

„Wie wenig ich zum Leben brauch“, wirst du ja wissen,
Vater,“ entgegnete sie mit so ruhigem Stolz, daß er ein-
leuchtend nickte:

„Es ist wohl so. Bist mein bravestes, bescheidenstes Kind,
plagst dich schier umsonst, und keiner lohnt's dir recht. So
ist das Leben, Tochter —“

„Tut nichts, Vater. Ich möcht' kein Leben ohne Arbeit,
viel Arbeit. Darin bin ich wie du —“

Er biß die Zähne zusammen. Schmerzlich sah er sie
an. „Das war, Deern. Mir ist die Freude verfallen worden.“

„So mußt nicht denken, Vater. Und so schad' ist's
um den Hof. Mit den Tieren werd' ich ja fertig, aber die
Anecht' wollen 'ne starke Mannshand über sich.“

Sie stand vor ihm, bleich, abgerackert, verhärtet, aber
aus ihren groß aufgeschlagenen Augen strahlten trotz alledem
unerlöschlicher Lebensmut und eine so tiefe, eiserne Heim-
liche, daß er's wieder mit dringlicher Mahnung empfand
— dies da war sein eichendes Kind.

In feierlicher Ergriffenheit legte er dem Mädchen die Hand
auf den Kopf, sah ihr gültig in die Augen und sprach zwischen
Rührung und Nachgiebigkeit:

„Nun, Geseine, da mußt du wohl den Großknecht wieder
auf den Hof rufen.“

„Vater!“

„Ja, ja,“ nickte er, „es wär' schad' um den Hof. Du
wenigstens bist meiner Art, sollst drum drauf bleiben, mit
dem Willen natürlich. Ein wackerer Mensch, auch das muß ich
dir zugeben. Ihr zwei zusammen, ihr werdet mir nicht den
Hof zuschanden werden lassen.“

Vater, lieber, besser Vater, es soll dich nie gereuen.“

Die seltsamen Tränen stiegen ihr aus den Augen. Sie
wachte Vater nicht an umarmen, wie es Samme in ihrer Spiel-

rischen Art immer getan, hatte sie ihm doch mit ihrem zurück-
haltenden Wesen allezeit ferner gestanden, so sehr sie sich ihm
auch innerlich verwandt gefühlt — aber nun beugte sie sich un-
willkürlich und drückte den Mund auf seine Hand.

„Vater, da ist nichts zu danken. Daß ich eine Tochter
'nem Vampen geben müssen, mag ich der andern wohl den
armen Schlußer gönnen, der doch ein braver Kerl ist.
Galtet nun Hochzeit, sobald ihr wollt. Es ist Mann hier für
uns drei, denke ich. Nur eins noch! So lang' ich leb',
behalt' ich die Oberhand auf dem Hof — das sag' dem
Wilm.“

Der war's zufrieden. Neben seiner ehrlichen Liebe für
Geseine stand die Rührung für den Hofbauer, in dem er
zeitweilen eben den ausgezeichneten Landwirt und trefflichen
Menschen, als den Begründer seines Glückes ehrte.

Wieder gab es eine Hochzeit auf dem Gunderhof. Still
und klein, ohne jeden Bauernaufwand war sie, wie die
erste; ihr aber folgte nicht die starre verbissene Ruhe, son-
dern das aufblühende Leben.

Geseines Hochzeit wurde in der Tat ein Auferstehungsfest
für den verarmten Hof.

Mit dem Venzerswachen der Natur setzte auch auf ihm
wieder kraftvolles Leben ein und fröhliches Hoffen.

Dennoch jagte sich Martin Gunder mit Wehmut: „Dies
Frühlingstreiben, es ist das Frohredt der jungen Natur, der
jungen Menschheit.“

Es hat alles seine Zeit. Ich selber neige nun dem Herbst
entgegen. Wohl hat mein Ader Frucht getragen, aber ein
Höckerer hat sich vorbehalten, darüber zu schalten, und ich
habe mich seinem Willen zu fügen. „Was Gott tut, das ist
wohlgetan“, lehrt uns das Bibelwort. Herr, mein Gott,
kannst du's doch aus vollem ergebenen Herzen sprechen!
Aber so viel schwerliche Bitterkeit ist noch darin, und so
viel herbe Angst um meinen einzigen Sohn — soll sie nie
gestillt werden?“

(Fortsetzung folgt.)

Spart Brotmarken!

W. L. V. Großes Hauptquartier, 11. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Loretohöhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Curie dauert noch an. Südlich Subertine und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute nacht abgewiesen. Nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen unbedeutende Fortschritte.

Die in der Champagne am 9. und 10. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich Lemesnil und nördlich von Beaumont an. Die Angriffe brachen unter schwersten Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dubissa nordwestlich von Siragola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. V. Wien, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Juni 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Südostgalizien und der Bukowina setzten die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch südlich des Dnjestr stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Die Truppen der Armee Pflanzer warfen den Gegner aus den Stellungen nördlich Ottynia bei Oberytn und Horodenka zurück und sind im Vordringen an den Dnjestr, dessen Südufer die Russen noch zu halten versuchen. Annap östlich Czernowitz, an der einzigen Stelle, wo die Russen noch am Pruth stehen, wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes nach kurzem Kampf ab. Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener auf allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlicher, gegen einen Teil des Görzer Brückenkopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmatinischer Landwehr zusammen, ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Ronchi. Der Artilleriekampf an der Sonzofront hält an. An der Kärntner Grenze wurde gestern nachmittag ein starker gegnerischer Angriff auf den Freikofel und ein schwächerer beim Wolayer See abgeschlagen. In Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Beutelsstein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nächtliche Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit einem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiet finden ununterbrochene Geschützkämpfe und für unsere Waffen erfolgreiche Scharmühen statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Nikolai Nikolajewitsch soll abberufen werden?

Haag, 11. Juni. (Ntr. Bln.) In holländischen diplomatischen Kreisen sind Petersburger Berichte eingetroffen, welche die Abberufung des russischen Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch wegen seines angeblichen ungünstigen Gesundheitszustandes voraussehen lassen.

Die Schwarzmeerflotte bombardiert türkische Küstenorte.

Stockholm, 11. Juni. (Ntr. Bln.) Von Petersburg wird als amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Schwarzmeerflotte hat am 7. Juni Dschunguldağ und Kosla bombardiert und die Einrichtungen für die Kohlenbeförderung zerstört. Die Landungsstege blieben intakt. Die Flotte hat zwei türkische mit Kohlen befrachtete Dampfer versenkt.

Die Russen und die galizischen Bauern.

Wien, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Für das planmäßige Vorgehen der Russen in den besetzten Gebieten Galiziens liegt eine charakteristische amtliche Meldung aus Dobromil vor: Die Russen traktierten während ihrer Anwesenheit dort mit allen Mitteln die Sympathien der Bauern zu erwerben. Ein russisches Zivilhilfskomitee besorgte täglich zweimal Frauen und Kinder, insgesamt etwa 1500 Personen. Die Bauern erhielten Saatgut, arabische Pferde und Soldaten für die Feldarbeit beigegeben. Die Möbel der Juden, sowie überhaupt das Inventar gut eingerichteter Wohnungen wurden an die Bauern verteilt, und es wurde ihnen Land der Gutsbesitzer versprochen. Tatsächlich wurden verschiedene Möbel und Einrichtungsgüter aus Wohnungen wohlhabender Leute in Bauernhäusern vorgefunden.

Unruhen in Petersburg.

W. L. V. Petersburg, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Der Kowojew-Bremja zufolge veranstaltete am 2. Juni eine Menge Käuferinnen in dem Fleischladen von Golubow, Gde Sacharewskaja- und Wosnessenski-Prospekt, erbittert durch den Verkauf libländischen Fleisches statt solchem aus Tschernkost, ein förmliches Pogrom, wobei die Verkäufer des Geschäfts mißhandelt wurden. Einem Polizeiaufgebot gelang es mit großer Mühe, die Menge von Weibern zu zerstreuen und die Ordnung wiederherzustellen.

Ministerkrisis in Rußland.

(Nichtamtlich.) Aus Petersburg wird der Boff. Stg. vom 10. Juni gemeldet: Hier mehren sich die Gerüchte über eine bevorstehende russische Ministerkrisis. Die jüngsten russischen Niederlagen, der tote Punkt in der Dardanellenaktion und das bis jetzt erfolglose Vorgehen Italiens, auf das man so große Hoffnungen gesetzt hatte, sollen allerhöchsten Orts arg verstimmt haben. Am Samstag fand eine Sitzung sämtlicher Parteiführer der Reichsduma statt. Einstimmig wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die Duma schon vor dem festgesetzten Termin einzuberufen. Abg. Fürst Mansurov stellte den Antrag, die Duma möge eine Adresse an den Zaren richten, mit der Bitte, ein Koalitionsministerium unter Zuziehung parlamentarischer Elemente zu bilden. Bezeichnenderweise hätten auch die anwesenden ultrarechten Parteiführer diesem Antrag zugestimmt. Allen Anschein nach soll dadurch in erster Reihe Ministerpräsident Goremykin gestürzt werden, der als Anhänger eines Krieges ohne Ende gelte. Manche behaupten auch, daß auch der Kriegsminister nicht mehr das Vertrauen der Duma genieße. Am Tage nach der erwähnten Sitzung der Parteiführer begaben sich der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Finanzminister und der Hofminister zum Zaren nach Jarskoje Selo.

Das Vordringen der Serben in Albanien.
W. L. V. Sofia, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Eine Meldung des serbischen Pressebüros besagt, die serbischen Truppen besetzten vorgestern die albanische Stadt Elbasan.

Rumänien und Bulgarien.

Zürich, 10. Juni. Die römische Tribuna berichtet über das angebliche Ultimatum des Viererbandes an Rumänien, es sei in verbindlicher Form gehalten, habe aber an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen. Rumänien sei darin aufgefordert worden, innerhalb einer bestimmten Frist, die in der nächsten Woche verfallt, sich endgültig über seine Absichten zu äußern. Die Mächte hätten in dem Schreiben erklärt, den jetzigen Zustand nicht mehr länger mit ansehen zu können. Sie würden für den Schaden, den Rumänien aus etwa entstehenden Balkanwirren davontragen könnte, jede Verantwortung ablehnen. Die Tribuna nimmt als wahrscheinlich an, daß der Stein zuerst in Sofia ins Rollen gerate.

Zürich, 10. Juni. Giornale d'Italia berichtet von einem bulgarischen Kronrat, der gestern stattgefunden habe und in dem der König dem Ministerpräsidenten seine hohe Anerkennung ausgesprochen habe. Genabijewi steh heute auf dem Standpunkt, es sei ein großer Irrtum gewesen, daß Bulgarien nicht von Anfang an sich dem Dreierband angeschlossen habe. Im Gegensatz dazu steht eine Erkundigung des Matin, die dieser von einem Diplomaten erhalten haben will. Rumänien und Bulgarien hätten sowohl für die Neutralität wie für den Krieg ein gemeinsames Borgehen vereinbart. Auf keinen Fall sei indes ein Eintreten Rumäniens oder Bulgariens in den Krieg vor August, das heißt, vor Einbringung der Ernte zu erwarten.

Auch Griechenland enttäuscht.

Wien, 11. Juni. (Ntr. Bln.) Wie das Neue Licht-Blatt aus Sofia meldet, haben die Versprechungen des Dreierbandes an Bulgarien in Athen peinliche Überraschung hervorgerufen. Die griechische Regierung hat Protest dagegen erhoben. Das ohne Wissen und Willen Griechenlands Versprechungen gemacht werden, die Bulgarien große und wichtige griechische Gebietsteile zusichern. Die Vertreter Griechenlands erklären, daß nicht nur Griechenland, sondern auch Serbien kein Stück Boden an Bulgarien abzugeben beabsichtigen. Ihrer Ansicht nach würde Serbien lieber Belgrad der Habsburgischen Monarchie als Monastir den Bulgaren überlassen.

Die Erkrankung des Königs von Griechenland.

W. L. V. Athen, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Der abends 8 Uhr 20 Minuten ausgegebene Bericht über den Zustand des Königs besagt: Temperatur 37, Puls 108, Atmung 18. Die Besserung des Zustandes schreitet fort. Der König schlief gut und fühlt sich wohl.

Amerika.

Berlin, 10. Juni. Aus Washington wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Gerade in dem Augenblick, als der Anfang damit gemacht wurde, die Note der amerikanischen Regierung an Deutschland telegraphisch zu übermitteln, erschien die Aeußerung Bryan, in der er bekannt gab, er betrachte sich jetzt als Privatperson und gänzlich frei. Er werde die öffentliche Meinung über seine Erwartungen und Ansichten aufklären. Er hoffe, einen öffentlichen Meinungsaustausch anzuregen, der zugleich den Präsidenten unterstützen und den von ihm vorgeschlagenen friedlichen Mitteln zum Siege verhelfen würde, wenn Präsident Wilson es mit seinem Pflichtgefühl nicht in Einklang bringen könne, diese Mittel anzuwenden. — Präsident Wilson lehnte eine Erklärung über die Aeußerung Bryan ab.

Berlin, 10. Juni. Die Times melden laut Tögl. Rundschau aus Washington, daß Kennzeichen vorliegen, nach

denen bei den Arbeiterführern der Vereinigten Staaten erneut Versuche unternommen werden, um die Ausfuhr von Kriegsmaterial für die Verbündeten zu verhindern. Die Arbeiterführer wollten jetzt eine Bewegung ins Leben rufen, welche jeden Krieg der Vereinigten Staaten mit Deutschland, sofern keine Verletzung der amerikanischen Grenzen erfolgt, zu unterdrücken bemüht sein werde.

W. L. V. London, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Die Times sprechen die Befürchtung aus, daß die amerikanischen Bankiers die Gelegenheit benützen würden, die Monopolstellung von London als Weltbankier an sich zu reißen. Das Blatt weist auf die Rede des New Yorker Bankiers Paul Warburg auf der panamerikanischen Konferenz in Washington am 26. Mai hin, in der er sagte, daß die Eröffnung der neuen Bundes-Reisereisen den Beginn der Unabhängigkeit Amerikas von London bei der Finanzierung von Verschiffungskrediten bedeute.

New York, 11. Juni. (W. L. V. Nichtamtlich.) Neuentdeckung. Die Federal Grand Jury ordnete nach der Zeugenaussage des deutschen Reservisten Gustav Stahl, dessen Befreiung wegen Meineidsverdachts an, weil er erklärte, daß er auf der „Lusitania“ Kanonen aufgestellt gesehen habe.

— Eine Million Gewehre für Rußland. Ein amerikanisches Werk hat die Lieferung von einer Million Gewehre neuester Konstruktion für Rußland übernommen. Der Wert dieser Bestellung stellt sich auf 220 Millionen Mark. Um diese Verpflichtung erfüllen zu können, hat das Werk eine große Zahl bedeutender Betriebe in Amerika aufgefauft, um mit Hochdruck an die Herstellung zu gehen. Und das heißt „neutral“!

Mexiko.

W. L. V. Paris, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Der Temps berichtet: Die amerikanische Gesandtschaft in Paris wurde durch ein Kablelgramm benachrichtigt, daß die Konstitutionalisten unter General Carranza nach fünfjährigen Kämpfen bei Leon die Reaktionsäre unter Villa besiegt haben. Die Armee Carranzas erbeutete den gesamten Train und die ganze Artillerie des Feindes. Die Reaktionsäre zogen sich nach Nordmexiko zurück.

Schwimmende Pulverkammern.

Unter dieser Ueberschrift berichtet die New Yorker Staatszeitung vom 28. Mai: „Mit Tausenden von Tonnen Kriegsmaterial für die Verbündeten an Bord sind gestern und vorgestern drei britische Dampfer von hier abgefahren, zwei davon, der Cunarder Orduna und die Arabic der White Star Linie, befördern außerdem noch über 600 Passagiere. Das dritte Schiff, die Georgie, ist ein Frachtdampfer. Alle drei fahren nach Liverpool. Die Beamten der Cunard-Linie behaupten, daß sich unter den Passagieren der Orduna 13 erster, 67 zweiter und 280 dritter Klasse kein Amerikaner befinde. Die Arabic hat 75 Kajüten- und 175 Zwischendeckspassagiere an Bord. Im Laderaum des Schiffes sind u. a. verpackt: 400 Kisten Patronen, 1516 Kanonentheile, 41 Automobile, 730 Rollen Stacheldraht, 14 014 Pakete Stahlwaren, 5216 Kupferstangen, 3370 Kupferbarren, 3407 Klumpen Blei, 565 Faß Wagenschmiere, 795 Faß Schmieröl. Laut Manifest besteht ein Teil der Ladung der Orduna aus 3200 Kisten Patronen, 3750 Kisten Schrapnellen, 1169 leeren Geschöthülzen, 548 Messingstangen, 25 Kisten Luntigen-Metall (Wolfram), 120 Kisten Messingplatten, 3 Kisten Kupfer, 3687 Bündeln Stahlbänder, einem Aeroplankörper, Tausenden von Kisten mit Metall, 133 Kisten Ausrüstungsgegenständen und 476 Kisten Uniformen für Infanteristen, 5 Kisten mit Gewehren, Kisten Ledertaschen für militärischen Gebrauch u. dgl. Die Georgie nimmt mit 4227 Kisten geladene Granaten, verschießt von der Bethlehem Steel Co., 1000 Kisten Patronen, einen Aeroplan, 670 Rollen Stacheldraht, 200 Autos, Umhangen von Metall, Schmieröl und andere Konterbande, darunter auch 24 Kisten mit Granatzündern. Letztere sind nicht auf die Schrapnelle und Hohlgeschosse geschraubt. Darum glaubt man, daß keine Explosionsgefahr vorhanden ist und daß die Mannschaften, wenigstens ehe sie in die Nähe der englischen Küste kommen, ruhig schlafen können.“

Aus England.

W. L. V. London, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Der Staatssekretär des Innern veröffentlicht den Bericht des Organisationskomitees der Kohlenindustrie. Der Bericht besagt: Die Rekrutierung hat der Industrie über 190 000 Arbeiter entzogen. Die Folge war eine Verringerung der Produktion um 3 Millionen Tonnen oder 13,5 Prozent in den ersten sieben Kriegsmontaten. Die häufige Abwesenheit von Bergleuten von der Arbeit bedeutet eine weitere Verminderung der Produktion, welche sonst am 13 bis 14 Millionen vermehrt werden könnte. Der Produktionsverlust des Jahres seit Kriegsbeginn dürfte 36 Millionen Tonnen erreichen. Da jedoch die Ausfuhr um 24 Millionen Tonnen gesunken ist, würde der Nettoverlust 12 Millionen Tonnen betragen. Der Verlust wird noch größer werden, wenn Bergleute weiterhin als Rekruten eingestellt werden, wodurch auch die Lage der Industrie ernstlich beeinträchtigt würde. Der Bericht rät schließlich zu einer teilweisen Aufhebung des Achtstundentages, rat davon ab, mehr Frauen einzustellen und die Altersgrenze für junge Arbeiter herabzusetzen. Er betont die Notwendigkeit, daß das Publikum mit Kohlen, Gas und elektrischen Licht sparsam umgehe.

W. L. V. London, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Die nationalistische Partei versammelte sich am 9. Juni im Unterhause und nahm eine Resolution an, in der sie sich nachdrücklich gegen die Wehrpflicht erklärte. Die Partei fühle sich angesichts des Pressefeldzuges verpflichtet, ihre Gegnerschaft gegen die Wehrpflicht auszudrücken und verurteile die Versuche, das Freiwilligen-System zu vernichten, als skandalös und verräterisch. Sie werde jedem Versuch, die Wehrpflicht einzuführen, energigsten Widerstand entgegenzusetzen.

W. L. B. London, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Der
Parlamentsberichterstatler der Daily News beschreibt die
Szene im Unterhause, als die Frage der Ministergehälter
angeschnitten wurde. Das Haus war voll besetzt und auf-
geweckt. Alquith geriet in ungetödllichen Zorn. Bonar
Law saß neben ihm mit einem ernsten beunruhigten Ge-
sichtsausdruck. Weiter unten saß Churchill, den Kopf in die
Hände gestützt. Der Liberale Kellaway rief aus, daß die
Verlustliste an diesem Tage hundert Tote und tausend
Verwundete in Flandern aufweise, und fuhr fort: „Wir
legen Kleinliche persönliche Zänkereien fort. Um Gottes
Willen betragt euch als Briten.“ Sir Richard
Cooper rief in den Lärm hinein: „Wir leben wie im
Schlaraffenlande und verbergen den Kopf im Sande. Ich
sage Ihnen, wir gewinnen den Krieg nicht.“ Ab-
geordnete fragten den Sprecher, ob die Diskussion zu-
lässig sei. Der Sprecher sagte, sie sei zulässig, aber Ge-
heimfache. Martham sagte: „Es ist die Teilung der
Beute.“ Der Rationalist Swift Monell rief dazwischen:
„Ohne das wäre die Koalition nicht einig.“ Alquith jagte:
„Ich verfolgte die Debatte mit Ueberraschung und Schmerz.“
Alquith weigerte sich durchaus, dem Hause Rechenschaft dar-
über zu geben, wie er sein Gehalt ausbeute, deutete aber an,
daß er an der Verteilung der Gehälter nicht teilnehme.
Er setzte sich mit einer Gebärde äußerster Verachtung für
die Erörterung solcher Trivialitäten nieder. Pringle sprang
auf und sagte, die Minister erfüllten nur ein Gebot der
ersten Christen; hoffentlich erfüllten sie auch ein anderes
Gebot, nämlich das „Liebet euch untereinander.“

W. L. B. Stockholm, 11. Juni. (Nichtamtlich.)
 Doenska Dagbladet erfährt von unterrichteter Seite, daß die
 englischen Postbehörden die an den Posten-
 stationen angebrachten Bleibkloben erbrochen
 haben. Die englische Zensur hat nicht nur gewöhnliche
 sondern auch eingeschriebene Sendungen geöffnet. Die schwedische
 Generalpostleitung hat einen näheren Bericht einge-
 fordert, der sofort dem König eingereicht werden soll. Da-
 rauf schreibt das der Regierung nahestehende Blatt: Die voll-
 kommene Rücksichtslosigkeit, mit der England den neutralen
 Telegrammverkehr behandelt, ist nur auf die amtliche, recht-
 lich unantastbare Versiegelung ausgedehnt worden. Die vor-
 liegenden Tatsachen sind so ernst, daß man nicht gerne die
 sich aufdringenden Betrachtungen formulieren will, ehe
 die amtlichen Berichte darüber vorliegen. Aber man fragt
 sich doch, ob wir englische Post über unser Gebiet befördern
 sollen, wenn wir selbst derartig behandelt werden.

Haag, 11. Juni. (Rtr. Bln.) Ein aus London zurückgekehrter Holländer bestätigte die kürzliche Meldung, wonach der durch die Zeppeline angerichtete Schaden in London weit größer ist, als die englische Presse berichtet haben. Von den Schäden, die in den Docks und Hafenanlagen angerichtet wurden, konnte er sich allerdings nicht persönlich überzeugen, da diese Stadtteile gleich nach dem erfolgten Angriff der Luftschiffe für das Publikum gesperrt wurden, um so keine Nachrichten über die Verwüstungen durchzulassen. Er habe jedoch persönlich in der Nacht eine große Anzahl von Bränden in der Umgebung von London wahrgenommen, auch auf das eigentliche Herz von London seien Bomben gefallen, so habe er in der Nähe von Bishopsgate-Market, 5 Minuten von der City entfernt, 12 durch Bomben in Brand geratene Häuser bemerkt. Auch in Hoxley, einer weit bewohnten Vorstadt von London wurden Bomben geworfen und eine große Anzahl Häuser in Brand gesetzt. Die Feuerwehre hatte den ganzen Vormittag noch zu tun, das Feuer überall Herr zu werden, wobei sie von zahlreichen Mannschaften unterstützt wurde. Mutmaßlich sollen bei dem Angriff wenigstens 300 Personen getödtet und verwundet worden sein.

B. T. B. Athen, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Neon erwähnt Aeußerungen des griechischen Generalstabschefs Dusanis, daß der Sieg der Centralmächte über alle Feinde nun so unausbleiblich scheine, wie er seit Beginn des Krieges vorhergesehen habe, ohne daß es vielen Gläubigen zu finden.

W. T. W. Paris, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Der Temps meldet aus Teheran: Die persische Regierung demonstriert das Bestehen eines russisch-persischen Abkommens vom November 1913, wonach Nordpersien von russischen Truppen besetzt werden dürfe, um das Land vor dem Einfall türkischer Truppen zu beschützen.

B. T. W. Paris, 10. Juni. (Nichtamtlich.) Zur Beschlagnahme des Blattes *Guerre Sociale* wird berichtet: Die Zensur beanstandete beide Artikel *Herbés*, sowohl den gegen die Art, wie das französische Publikum über die Kriegsergebnisse unterrichtet wird, wie den gegen die Kriegsführung des französischen Generalsstabes. Da *Herbé* trotzdem die Artikel veröffentlichte, wurden beide Nummern der *Guerre Sociale* in den Posten und anderen Verkaufsstellen sowie in der Druckerei beschlagnahmt.

Wien, 11. Juni. (Böb. Nichtamtlich.) Die Blätter aus Graz: Die Gefangenen von der Besatzung des Schiffes „Gita di Ferrara“ erzählen, daß ein Offizier ein Mann mit dem Lustschiff verbrannt seien. Der Kommandant des Schiffes hatte 80 000 Kronen österreichisches bei sich um im Falle einer unfreiwilligen Landung die Besatzung durch Bestechung in Sicherheit bringen zu können.

Berlin, 12. Juni. Das Meiniger Fürstenhaus hat einen dritten Verlust zu beklagen. Der zweite Sohn des Prinzen Ernst von Meiningen, der 19jährige Baron Ernst von Saalfeld, ist im Osten den Heldentod gestorben.

Auszeichnung. Die württembergische Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue vor dem Feinde wurde verliehen dem Wehrmann Santer, Ref.-Inf.-Rgmt. 120, 4. Komp., 3. St. Rejersbelazarett Bremerhof.

Nurfaal. Stunden erhabensten Kunstgenusses be-
scherte uns gestern der Vortragskünstler Dr. Ludwig
Wöllner. Dichtungen unserer Großen vermittelte er uns
mit seiner eigenartigen Gestaltungskraft. Seine Sprache
belebte von warmer Empfindung, ist so umfangreich in
ihren Ausdrucksmöglichkeiten, daß sie mit gleicher Voll-
endung dem Charakter von Goethes Poesie, der Dramatik
Schillers, sowie dem schlichten Ton des Volkserzählers ge-
recht zu werden vermag. Sein Vortrag ist so unmittelbar,
so ganz aus der Seele gesprochen. Mit welcher zündender
Begeisterung wußte er auch die Beyer'schen Gedichte
„Deutsche Heilige“, „Die große Schlacht“ und Gerhart
Hauptmanns „O mein Vaterland“ wiederzugeben, jedes ein-
zelne Wort atmete deutsche Kraft. Dann das „Lied von der
Glocke“; wir haben es ja so oft gehört, gestern aber
erlebten wir es. Wie meisterhaft wußte Wöllner uns
hier die Höhen und Tiefen des Lebens zu veranschaulichen
und für alles den rechten Klang zu finden, den der
Freude und Zuversicht, den der Verzweiflung und Ergebung.
Die Schilderung des Gusses selbst wirkte überaus plastisch;
vorzüglich wußte er diese Szenen von den Betrachtungen
zu trennen. — Die ziemlich zahlreichen Zuhörer spendeten
stürmischen Beifall.

Kriegs-Familienunterstützungen. Die Auszahlung für den Monat Juni erfolgt am Mittwoch den 16. Mai vormittags 8 bis 12 Uhr im Rathhause. Die Empfangsberechtigten haben selbst zu erscheinen und die grüne Kammerkarte mitzubringen; pünktliche Abhebung ist erforderlich. Bezüglich der beurlaubten Kriegsteilnehmer wird bemerkt, daß, soweit die Beurlaubung sich auf mehr als 14 Tage erstreckt, die Familienunterstützung während der Urlaubszeit wegfällt. Entlassene sowie beurlaubte Kriegsteilnehmer haben sich alsbald nach ihrer Ankunft im Rathhause (Polizeibüro) zu melden.

Im Hohenhausen-Kino gelangt ab heute wieder ein abwechslungsreiches Programm zur Vorführung. An erster Stelle steht der deutsche Kunstfilm „Die Marktenderin“, ein großer Militärschwank in 3 Akten. Ergreifend ist das zweifaktige Drama „Vom Schiffsal gerichtet“, und ferner „Gretchen“. Ueberaus reichhaltig ist diesmal auch der Humor vertreten, und zwar durch die Schlager „Die gute Belohnung“, „Der findige Porzellan-Reparierer“, „Kurtzens Soldaten“ und „Did, der treue Hund“. Die prachtvolle Naturaufnahme „Eine Nordlandreise“ und die „Eko-Woche“ vervollständigen das lebenswerte Programm.

Der Fürsorgeauschuss für Kriegsschädigte
 unternahm am Donnerstag mit den Inassen der verschle-
 denen Lazarette hiersebst einen Ausflug nach dem nahegelegenen
 idyllischen Fachingen auf freundliche Einladung der dortigen
 Brunnen-Inspektion zur Besichtigung der Anlagen. Feld-
 zu Wagen, Bahn und zu Fuß begaben sich die Verwundeten,
 etwa 150 an der Zahl, unter Führung der Herrn des Aus-
 schusses nach dem in Aussicht genommenen Ausflugsort. Do-
 selbst wurde ihnen ein überaus herrliche Empfang durch
 Herrn Inspektor Blume und die Damen des Hauses bereitet.
 Unter den mächtigen Linden am Brunnenplatz war bereits
 der Kaffeetisch vorbereitet und in schönster Weise geschmückt.
 Jeder Teilnehmer fand auf seinem Platz einen Karton mit
 Erdbeeren und in schwarz-weiß-roten Bändchen Zigarren. Zu
 dem Kaffee wurde Kriegsbrot mit Butter und Gelee kredenzt
 von den liebenswürdigen Mädchen des Brunnens. Nach dem
 Kaffee fand unter Führung des Herrn Inspektors Blume eine
 Besichtigung der Anlagen statt, wobei das köstliche Wasser
 die Durstigen labte. Aber auch der Humor trat in seine
 Rechte, und bei den Klängen der Musik (der unwiderstehlichen
 Snuffche) riskierten die tapferen Feldgrauen ein lustiges Tänz-
 chen. Zu schnell war die Stunde des Scheidens gekommen.
 Um 7 Uhr mußte die Heimreise angetreten werden. Herr
 Bürgermeister Scheuern dankte dem Hause Blume für die
 gastfreundliche Aufnahme und tüchtige Bewirtung. Hierauf
 wurde der Heimweg angetreten. Alle Beteiligten waren erfreut
 über die vergnügt verbrachten Stunden.

(Nur echt in blauen Schachteln
nie lose!)

5-10 M. u. mehr i. Hauseigl.
guberdien. Postact
genügt. R. Hiarlohs. Hamburg 15.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles unser lieber
Schwiegervater, Schwager und Onkel

Gutsbesitzer

Wilhelm Brand

in Netzbach im nahezu vollendeten 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Hahnstätten, Netzbach, Ketternschwalbach, den 11. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr in
Oberneisen statt.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Aufforderung.

Die Erben des am 11. Februar 1915 gestorbenen
Carl Friedrich Horsch ledigen Standes aus **Winnungen**
werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem
unterzeichneten Nachlasspfleger zu melden und ihr Verwand-
tschaftsverhältnis nachzuweisen.

Die Mutter des Erblassers Frau Anna Katharina Horsch
geb. Witz war eine Tochter des am 23. November 1829
zu Ems gestorbenen Obersteigers Johann Philipp Witz
aus dessen Ehe mit der am 10. Mai 1818 zu Ems gestor-
benen Frau Anna Elisabeth geb. Mainzhausen aus Ems.
Coblenz, den 8. Juni 1915.

Der Königliche Notar Justizrat,
Derichs,
Clemensstraße 2.

6117]

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Vornehmer Lichtspieltheater.

Sensationelles Großstadt-Programm für Samstags,
den 12. Juni von 8-11 Uhr und Sonntag,
den 13. Juni von 3-11 Uhr.

Eine Nordlandreise. Prachtvolle Aufnahme.
Did, der treue Hund. Humoristisch.

Schlager. Schlager!

Vom Schicksal gerichtet.

Neuerst spannendes Drama in 2 Akten. Spieldauer 2 1/2 St.
Der fündige Porzellan-Reparierer. Humor. Schlager.

Elko-Woche Nr. 31.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen im Osten
und Westen.

Die Markfetenderin.

Großer Militärschwanke in 3 Akten. Spieldauer über 1 St.

Die gute Belohnung. Kolorierte Komödie.

Gretchen. Ergreifendes Drama in 1 Akt.

Antikens Soldaten. Humoreske.

Kinder haben keinen Zutritt.

Eventl. Änderungen vorbehalten.

Der Theatersaal bietet auch an warmer Tagen einen angenehmen und
kühlen Aufenthalt.

Voranzeige.

Ab Samstag, den 19. bis Sonntag, den 20. Juni ge-
langt zur Vorführung **Ivan Koschula**, Schauspiel aus
den Kriegsjahren 1914 in 3 Akten. Verfasst und inszeniert
von Richard Oswald. In der Titelrolle des Ivan Koschula
i. kühnlicher Hausierer Rudolf Schildkraut.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
15. März in Feindesland unser lieber Sohn,
guter Bruder und Nefle

Fritz Hahn

Muskettier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 223.
im 21. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Familie G. Hahn und Angehörige.

Bad Ems, den 12. Juni 1915.

3 Raderräder,
1 weißer Pferd,
2 Nähmaschinen [6120]
zu verkaufen Rahstr. 29, Ems.

Probieren Sie
Kanth's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. (419)

Melassefutter
160 Pfund M. 11,25 prompter
Versand ab hier gegen Nachnahme.
E. Weiss, Nordenstadt,
Kr. Wiesbaden. (6139)

Diegesessel
und
Klappstühle

von M. 2,40 an, solche auch lei-
weise, empfiehlt (6008)
R. Szeleitz, Koblenzstr. 5,
Bad Ems.

Gut erhalt. Sportwagen
zu verkaufen,
Pfahlgarten Nr. 3, Bad Ems.

1 fl. gebr. Gussheerd
und 1 Bettstelle mit Rahmen
und Federbett preisw. zu ver-
kaufen Rahstr. 29 II, Bad Ems

Einführung des Bierflaschen-Pfandes.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir ab 15. Juni ds. Jahres ein Flaschen-
pfand von 5 Pfennig die Flasche einführen.

Das Bier- und Pfandgeld für die Flaschen wird in

bar bei dem Bierverkauf erhoben und bei Zurückgabe

der leeren Flaschen erstattet. Ein Eigentumsrecht an den Flaschen wird durch Hinterlegung
des Pfandes nicht erworben.

Wir bitten unsere Maßnahme, die fast überall jetzt eingeführt ist, wohlwollend auf-
zunehmen; dieselbe ist notwendig wegen der Mißbräuche mit den leeren Bierflaschen und
wegen der bedeutenden Teuerung der Verflaskungspreise. [6132]

Die Brauereien des Coblenzer Bezirks.

Danksagung.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teil-
nahme während der langen Krankheit und bei
dem Hinscheiden meiner innigst geliebten Frau

Philippine Eberling
geborene Hahmann

sage allen herzlichsten Dank.

Mudershausen, den 11. Juni 1915.

In tiefem Schmerz

Philipp Eberling.

[6143]

Gesucht ein junger braver
Hausburische

für gutes Hotel dahier. Näheres
Philipp Schmidt, Stellenverm.
Bad Ems, Pfahlgarten 12. [6146]

Hotel Einhorn,
Oberlahnstein

sucht sofort jüngeres anständiges

Mädchen, 6131

welches das Kochen u. Zer-
viere zu erlernen wünscht, sowie
einen militärfreien kräftigen

Hausburischen.

Eine abgeschlossene (6081)
Wohnung,

zweiter Stock, in bester Lage, Ver-
teil am Garten, zu verm. Näheres
Frau Ch. Lindenbach Wwe.,
Bad Ems, Oceanienweg.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Mansarde und

Badezimmer im 1. Stock, ganz

schön, in bester Lage, zu vermieten. Näheres
Villa Rupp, Bad Ems.

Kleine Wohnung

ab 1. Juli zu vermieten. Näheres
Friedrichstr. 3 oder Wint-
bergstraße 11, Bad Ems. (6078)

Kirchliche Nachrichten.

Diez.

Katholische Kirche.

Samstag, den 13. Juni.

Liturgie und Kirchweihfest.

Morgens 7 1/2 Uhr: Festgottes-

dienst mit Ansprache.

Morgens 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Form. 10 Uhr: Feiert. Gottesdienst.

in Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Feiert. Gottes-

dienst.